

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

122 (13.6.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landesmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Dienstag, den 18. Juni 1950

Nr. 122

Neues Preisgesetz verschoben?

Verlängerung des alten Gesetzes geplant
Bonn (UP). Terminschwierigkeiten werden verhindern, daß das von der Bundesregierung vorgelegte neue Preisgesetz am 1. Juli 1950 (nach Ablauf des alten am Vortage) in Kraft treten kann, verläuft aus dem Bundestag. Der Ausschuß für Wirtschaftspolitik des Bundestages wird daher den Antrag stellen, das alte Gesetz um 3 Monate zu verlängern.

FDJ sprengt Düsseldorfer Versammlung
General v. Manteuffel benötigt Polizeischutz
Düsseldorf (UP). Zweihundert Mitglieder der FDJ sprengten heute eine Versammlung der Freien Demokratischen Partei in Düsseldorf, auf welcher der frühere General Haase von Manteuffel sprechen sollte. Manteuffel mußte unter polizeilicher Bedeckung aus dem Saal getrieben werden.

Britischer Journalist geht in Ostzone
Chef-Korrespondent des Berliner Bureaus will nicht länger „den westlichen Kriegstreibern“ dienen — Pressekonferenz bei Eisler
Berlin (UP). Der Chef-Korrespondent des Berliner Büros der britischen Nachrichtenagentur Reuter, John Peet, teilte mit, er habe um Asyl in der Sowjetzone ersucht.
In einer ausdrücklich zu diesem Zweck einberufenen Pressekonferenz des Informationsministeriums der Deutschen Demokratischen Republik sagte Peet, er wolle nicht mehr länger den „westlichen Kriegstreibern“ dienen. Den letzten Anstoß zu seinem Schritt habe die „verlogene Berichterstattung der Westpresse über den Berliner Pfingstaufmarsch der FDJ“ gegeben. Er habe den Eindruck gewonnen, daß die westlichen Journalisten zu „Werkzeugen“ der von den Amerikanern gesteuerten Kriegsmaschine degradiert werden sollten. Alle publizistischen Mittel im Westen würden zur Vorbereitung eines neuen Krieges verwendet. „Als englischer Patriot und Friedensfreund“, so rief Peet aus, „kann ich das nicht länger mitmachen“. Er versicherte, nicht Mitglied der kommunistischen Partei zu sein, wobei jedoch als Journalist im Informationsministerium der DDR arbeite.

Seine Ausführungen wurden von den Vertretern der Ostpresse mit Jubel aufgenommen. Der Informationsminister der DDR, Eisler, dankte Peet für seinen „mutigen Schritt“ und forderte besonders amerikanische Journalisten auf, dem Beispiel ihres englischen Kollegen zu folgen. „Noch ist es nicht zu spät“, meinte Eisler, „den Weg zum Frieden zu finden.“
Die Pressekonferenz wurde von Radio Berlin übertragen und von der DEFA-Wochenchau gefilmt. Anschließend gab Peet einen Bericht an seine Agentur in London durchs Telefon.
Die Reuter-Agentur gab inzwischen bekannt, daß der Schritt Peets „völlig überraschend gekommen“ sei. Hinsichtlich der Nachrichtengebung ihres ehemaligen Korrespondenten weist die Agentur darauf hin, daß sie stets „genau, unparteiisch und unantastbar“ gewesen sei. Mit Wirkung vom Montag stehe Peet in keinen Beziehungen mehr zur Agentur.

Gegen gleichen Lohn für Frauen

Auch England nicht für Gleichheit
Genf (UP). Die Vertretung der Arbeitgeber auf der 33. Jahreskonferenz der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) gab bekannt, daß sie ein internationales Abkommen ablehne, das gleichen Lohn für Männer und Frauen garantiere. Auch die britische Regierung teilte mit, daß sie diesen Gedanken nicht unterstützen könne.

„Des Geschwätzes müde ...“

Geißelung in Irland geplant?
Dublin (UP). Ein Parlamentsabgeordneter aus Eire, Captain Cowan, erklärte auf einer Versammlung in der Grafschaft Fermanagh (Nordirland), daß die Bevölkerung von Eire „des Geschwätzes müde“ und entschlossen sei, die Teilung Irlands zu beenden. „Eure Sklaverei ist bald zu Ende“ sagte Cowan seinen nordirischen Zuhörern. In jeder Grafschaft Eires bereiten sich junge Männer auf den „Tag der Befreiung“ vor, der nicht mehr in weiter Ferne liege. Dann werde die nationale Flagge über allen Teilen Irlands gehißt werden. 24 Stunden nachdem die Freikorps in Eire losgeschlagen würden, werde die Fahne Irlands über dem Parlamentsgebäude in Ulster wehen. Das Ziel Eires sei ein ungeteiltes Irland mit einem Parlament. Ihm selbst unterstehe eine Freiwilligen-Armee, sagte Captain Cowan, die rasch an Stärke zunehme.

Antarktis Note überreicht

Argentinien will mit Chile beraten
Buenos Aires (UP). Der sowjetische Geschäftsträger in Buenos Aires überreichte dem argentinischen Außenministerium die Note über die sowjetischen Ansprüche im antarktischen Gebiet. Wie verlautet, wird Argentinien die Note in naher Zukunft nach Beratung mit Chile beantworten. Man nimmt an, daß Chile die sowjetische Note nicht erhalten wird, da Chile und die Sowjetunion keine diplomatischen Beziehungen miteinander unterhalten.

Heute Europarat-Debatte

Adenauer bringt Regierungsvorlage persönlich ein - Bonn wird Rechtsverwahrung gegen Warschauer Vertrag einlegen

Bonn (UP). Am Vorabend der großen Europarat-Debatte im Bundestag machte Bundeskanzler Adenauer die Fraktionsführer der Koalitionsparteien in seiner Rhöndorfer Privatwohnung mit dem Inhalt der Regierungsvorlage vertraut, die er — wie jetzt feststeht — trotz seiner noch immer angegriffenen Gesundheit persönlich in der Dienstausschuss-Sitzung des Plenums einbringen wird. Wie verlautet, sollen bei dieser Gelegenheit auch persönliche Fragen der deutschen Schuman-Plan-Delegation zur Sprache gekommen sein.

Die großen Fraktionen des Bundestages sind übereingekommen, vor Beginn der Bundestagsdebatte über den Beitritt zum Europarat einen gemeinsamen Protest gegen den Ulbricht-Vertrag über die Oder-Neiße-Grenze einzulegen.

Die Bundesregierung wird in einer offiziellen Note feierliche Rechtsverwahrung gegen den Abschluß des sogenannten Warschauer Vertrages einlegen, der die Oder-Neiße-Linie als endgültige deutsche Ostgrenze anerkennt. Diese Note wird ausgiebiglich vorbereitet und soll dann den alliierten Höhen Kommissaren zugeleitet werden.

Eine Sonderabteilung für alle mit der geplanten westeuropäischen Montan-Union zusammenhängenden Fragen soll, wie hier weiter bekannt wird, im Bundeskanzleramt eingerichtet werden. Vermutlich wird diese Abteilung der neuen „Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten“ des Ministerialdirigenten Blankenhorn unterstellt.

Der Bundestag wird in dieser Woche entscheiden, ob die Bundesrepublik Mitglied des Europarats wird oder nicht. Die Debatte über den Gesetzentwurf der Regierung soll am Dienstagmorgen mit einer Erklärung des Bundeskanzlers beginnen, in der dieser erneut die Argumente für den Weg nach Straßburg aufzeigen wird. Die endgültige Entscheidung des Bundestags fällt aber erst am Donnerstag bei der dritten Lesung des Gesetzentwurfs.

Die ablehnende Haltung der Sozialdemokraten läßt eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Regierungsparteien und Opposition über außenpolitische Probleme im allgemeinen und den Weg nach Straßburg im besonderen erwarten. Dennoch glauben politische Kreise, daß die Bundesregierung eine große Mehrheit für ihren Wunsch, dem Europarat beizutreten, finden wird. Nachdem sich der Bundesrat schon am 20. Mai mit 27 gegen 18 Stimmen bei vier Enthaltungen für Beteiligung am Europarat ausgesprochen hatte, hätten unterrichtete Kreise folgendes Abstimmungsergebnis im Bundestag für möglich:

Für einen Beitritt Deutschlands zum Europarat: 141 Abgeordnete der CDU/CSU, 52 freie Demokraten, die 180köpfige DP-Fraktion, 17 Mitglieder der Bayernpartei und der Vertreter der süddeutschen Wählervereinigungen.

Dagegen werden sich mit Bestimmtheit die 130 Sozialdemokraten, die 14 Kommunisten und wahrscheinlich die 10 Abgeordneten des Zentrums aussprechen.

Der Entscheid der 11 WAV-Abgeordneten, der 7 Mitglieder der Deutschen Reichspartei und der beiden Unabhängigen ist ebenso unbekannt, wie es bis zur Abstimmung unbekannt bleiben dürfte, ob sich einzelne SPD-Abgeordnete dafür und einige Mitglieder der Regierungsfaktionen dagegen aussprechen werden.

Diese Berechnung würde Adenauer etwa 227 Stimmen dafür und rund 154 Stimmen dagegen einbringen, wobei 20 Stimmen ungeklärt blieben, die sich auf die Splittergruppen verteilen. Es bleibt gleichfalls abzuwarten, ob alle 40 Abgeordnete anwesend sind.

Die Argumente für und gegen den Europarat sind hinreichend bekannt. Sie dürften in der Debatte erneut vorgetragen werden. Die Leidenschaftlichkeit dieser Aussprache wird besonders durch die bevorstehenden Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen veranschärft.

Schumanplan „undurchführbar“?

Außenpolitische Erklärung der Labourpartei - Vor wichtigen Abstimmungen im Unterhaus

London (UP). Die britische Labourparty veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt, daß eine vollständige wirtschaftliche und politische Einheit Europas erst dann möglich sein werde, wenn alle europäischen Regierungen unter sozialistischer Herrschaft ständen.

Der Schumanplan über eine Zusammenlegung der europäischen Kohlen- und Stahlproduktion sei undurchführbar, solange die Eisen- und Stahlindustrie nicht in jedem Teilnehmerstaat verstaatlicht sei. Die Labourparty lehne alle Versuche ab, einer überstaatlichen Exekutivbehörde verfassungsmäßige Rechte zu übertragen, da diese von einer antizölibaltischen Mehrheit beherrscht sein würde, wie die europäische Versammlung. Eine Zusammenarbeit müsse auf dem Weg gegenseitiger Verständigung zwischen den Regierungen erzielt werden.

In der Erklärung wird weiter gefordert, daß die britischen Verpflichtungen in Europa nicht die Verpflichtungen in Asien in den Schatten stellen. Die Idee, daß Europa einen „neutralen Block“ oder eine „dritte Macht“ — als Brücke zwischen den USA und der Sowjetunion — bilden sollte, wird als „steriler und gefährlicher Gedanke“ bezeichnet. Europas wirtschaftliche Stabilität und Verteidigung hänge in nächster Zukunft von der engen Zusammenarbeit mit den USA ab. Neutralität sei unmöglich, da die Sowjetunion keine Alternative zwischen „Sklaverei und Feindschaft“ kenne.

Der britische Staatsminister Younger begab sich in das Krankenhaus, um dort mit Außenminister Bevin über den Schumanplan zu beraten. Ministerpräsident Attlee wird am Mittwoch im Unterhaus über die britische Stellungnahme zu diesem Plan berichten. Für Dienstag erwartet man in London die Veröffentlichung eines Weißbuches über die anglo-französischen Verhandlungen.

Frankreichs Standpunkt

Der französische Außenminister Schuman gab nach einer Sondersitzung mit Ministerpräsident Bidault und sechs anderen Kabinettsministern bekannt, die französische Regierung habe sich über den Standpunkt geeinigt, den die französische Delegation auf der bevorstehenden Konferenz über den Zusammenschluß der europäischen Grundindustrien vertreten solle. Schuman und die anderen Minister, in deren Ressorts die Maßnahmen zur Verwirklichung des Schuman-Plans fallen, werden bis zum Beginn der Konferenz noch mehrmals zusammengetreten, um Vorbereitungen zu treffen und Einzelheiten zu besprechen. An der Konferenz, die am 20. Juni anfängt, werden Beauftragte Frankreichs, der deutschen Bundesrepublik, Italiens, Belgiens, der Niederlande und Luxemburgs teilnehmen.

Am Mittwoch finden im Unterhaus eine Reihe für die Regierung kritischer Abstimmungen statt. Allein zum Finanzgesetz wur-

den 130 Zusatzanträge gestellt. Verschiedene Abstimmungen über das Finanzgesetz und zwei Abstimmungen über die Benzinsteuern und die Verkaufssteuer auf Lastkraftwagen dürften als Vertrauensabstimmungen betrachtet werden. Sollte die Regierung unterliegen, so würde das wahrscheinlich ihren Rücktritt und die Abhaltung von Wahlen im Sommer bedeuten.

Beamte des britischen Außenministeriums weisen darauf hin, daß deutsche Frauen — im Gegensatz zu einer kürzlichen Erklärung vor dem Parlament — nach wie vor keine Möglichkeit haben, auf Vaterschaft für ihre Kinder oder Zahlung von Aliments zu klagen, soweit der Vater nachweislich ein britischer Soldat ist.

Hoher Kommissar in Wien

Der britische Gesandte in Wien, Sir Caccia, wurde zum zivilen Höhen Kommissar für Österreich ernannt. Sir Caccia wird seinen neuen Posten am 1. August antreten, dabei aber weiterhin seine Funktion als diplomatischer Vertreter Großbritanniens in Österreich beibehalten.

„Rat der Union“ tagt im Kreml

Das Unterhaus des Obersten Sowjets
Moskau (UP). Der „Rat der Union“, das Unterhaus des Obersten Sowjets, ist im Moskauer Kreml zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten.

Zum ständigen Präsidenten des Rates wurde in der Eröffnungssitzung der Präsident des Moskauer Sowjets, Michail Yasnou, gewählt. Außerdem wurden vier Stellvertreter gewählt. Der Oberste Sowjet ist wahrscheinlich eines der Parlamente, das in der Verschiedenartigkeit der Bevölkerungsmäßigkeiten und rassischen Zusammensetzung kaum von einem anderen Parlament der Welt übertroffen wird. In ihm sind alle 59 Nationalitäten und Vertreter verschiedener Rassen versammelt. Im Unionsrat entfällt ein Abgeordneter auf je 300 000 Einwohner. Insgesamt sind gegenwärtig in dem Rat 700 Abgeordnete vertreten, zu denen Feldmarschälle in vollem Ordenschmuck, Kollektivbauern in Volkstracht, Zentralassistent mit besetzten Kappen und Kaukasier gehören.

Der Oberste Sowjet, das heißt Nationalitätenrat und Unionsrat zusammen, zählt gegenwärtig insgesamt 1316 Volksvertreter, unter ihnen 227 Frauen. Neben der Wahl des Ratspräsidenten stehen noch folgende Punkte auf der Tagesordnung:

1. Wahl eines Komitees zur Überprüfung der Beglaubigungsschreiben; 2. Wahl eines ständigen Komitees; 3. Ratifizierung der Verfügen und Gesetze, die vom Präsidium des Obersten Sowjet verabschiedet wurden; 4. Wahl des Präsidiums des Obersten Sowjet; 5. Wahl des Ministerrates; 6. Vorlage des Jahresbudgets für 1950.

Besorgnis in Madrid

Von unserem Korrespondenten

A. B. Madrid
Das spanische Problem ist in den vergangenen Monaten sehr häufig in der internationalen Presse abgehandelt worden, wobei jedoch lediglich die Stellung der Westmächte zu Spanien und dessen innerpolitische Verhältnisse im Mittelpunkt des Interesses standen. Die Frage, wie Spanien sich heute zu Deutschland stellt, wurde jedoch kaum berührt. Dabei ist diese Frage für uns bedeutsam genug, ganz besonders im gegenwärtigen Zeitpunkt, der mit dem Schuman-Plan und der angekündigten neuen Deutschlandpolitik der westlichen Besatzungsmächte eine völlig veränderte europäische Konstellation erbringt kann.

Auch in den Madrider Zeitungen wurde der Schuman-Plan in großer Aufmerksamkeit gebracht. Die Kommentare waren sehr freundlich und — nichtssagend. Nun gibt die spanische Presse kein zuverlässiges Bild der Volksmeinung. Sie ist zentral gesteuert und in den Apparat der totalen Diplomatie eingespannt. So waren die Kommentare lediglich Verlegenheitsauskünfte. Spanien wollte einen Plan nicht offen ablehnen, der von den USA gutgeheißen und gefördert wird. In Wirklichkeit aber hat der Schuman-Plan auch in Madrid eine gewisse Schockwirkung erregt.

Es ist bekanntlich noch gar nicht allzulange her, daß man dort auf eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit Frankreich hoffte. Ganz Übereifrige diskutierten sogar bereits über eine Achse Madrid-Paris. Das war bei der feierlichen Öffnung der spanisch-französischen Grenze. Aber dem kleinen Sektorschwip der Beteiligten sind keine politischen Gespräche gefolgt, das französisch-spanische Verhältnis wurde wieder so föhlich-kühl, wie es eigentlich seit leber war.

Und nun hat Schuman seinen Plan einer Zusammenlegung der deutschen und französischen Eisen- und Stahlindustrie verkündet. Das bedeutet für Madrid einen schweren Schlag. Nicht daß das Franco-Regime an der Verewigung des alten deutsch-französischen Gegenatzes interessiert wäre. Die Befürchtungen, die es hegt, sind ganz anderer Art. Die spanische Industrie ist nicht leistungsfähig und wurde während des Krieges und nach der „Blockade-Erklärung“ der UN auf eine enghörige Autarkie umgestellt. Eine Modernisierung wäre nur durch gigantische Kredite seitens der USA möglich, auf die Franco im Zuge eines strategischen Tauschhandels hoffte. Sie sind bis jetzt ausgeblieben.

Gelingt es nun Westdeutschland und Frankreich, ihren Industrie-Pool zustandezubringen, dann entsteht für Madrid eine prekäre Lage. Tritt es dem Pool bei — Franco ist der Auffassung, daß Spanien willkommen wäre — dann kann es wirtschaftlich daran zugrunde gehen, da es innerhalb dieser Union der Partner mit den schlechtesten Industriezeugnissen wäre. Hält es sich aber weiterhin in seiner Isolierung, dann stirbt es langsam an „autarkischer Auszehrung“. Wie soll sich also Spanien zum Schuman-Plan verhalten? Die Antwort können eigentlich nur die Amerikaner geben — und zwar in Form von Krediten astronomischen Ausmaßes.

Was die politischen Befürchtungen anbelangt, von denen Madrid ebenfalls nicht frei ist, so lassen sie sich wohl in den Satz zusammenfassen: Spanien befürchtet eine Störung des europäischen Gleichgewichtes. Es glaubt nur dann eine Rolle in Europa spielen zu können, wenn Deutschland und Frankreich nicht allzu eng zusammenarbeiten und England das Zünglein an der europäischen Waage bleibt.

Die spanische Haltung gegenüber Deutschland wird lediglich von Zweckmäßigkeitsgründen diktiert. Madrid glaubt in der westlichen Haltung gegenüber Deutschland und gegenüber Spanien gewisse Parallelen feststellen zu können. Das heißt, man ist in offiziellen Kreisen der Auffassung, daß die Übertragung weiterer Souveränitätsrechte an die Deutschen gleichzeitig auch eine Annäherung der Westmächte an Spanien erbringen werde.

Nun ist das spanische Problem bei den Westmächten längst kein „heißes Eisen“ mehr. Daß Madrid bei seinen Bemühungen um Wiederaufnahme in den Kreis der okzidentalen Mächte bisher nicht sehr weit kam, ist nicht zuletzt auf das ungeschickte Verhalten der Spanier zurückzuführen. Franco glaubte bisher, er könne noch Bedingungen stellen, die Interessanterweise schon bei seinem Gespräch mit Hitler am 22. Oktober 1940 an der spanisch-französischen Grenze eine Rolle gespielt haben. Doch so wie die Lage sich heute darstellt, empfinden die Westmächte die Mitarbeit Spaniens an der westlichen Verteidigung nicht als so wertvoll, daß sie bereit wären, in einen „Kuhhandel“ um Gibraltar und Tanger einzutreten.

Araber gegen Dreimächte-Erklärung
Liga-Konferenz in Alexandria

Kairo (ZSH). Der Rat der arabischen Liga kam zu einer Konferenz in Alexandria zusammen. Die beiden wichtigsten Punkte der Tagesordnung sind die vor kurzem von Großbritannien, den USA und Frankreich abgegebenen Erklärungen über Waffenlieferungen an die Staaten des Nahen Ostens und die Annexion Ostpalästinas durch Jordanien. Vor Beginn der Sitzung wandte sich der Vorsitzende der Konferenz, der Ministerpräsident des Irak, gegen die Drei-Mächte-Erklärung, die zur Verewigung der gegenwärtigen Grenzen im Nahen Osten führen und somit nur Israel zugute kommen würde.

In ihrer gemeinsamen Erklärung hatten die drei Westmächte betont, sie würden den Staaten des Nahen Ostens nur dann Waffen liefern, wenn Gewähr dafür geleistet werde, daß diese nicht zu Angriffszwecken verwendet würden.

Hinein in die Bundespolizei!

„Führungsanwärter“ im Bundeshausrestaurant

Bonn (UP). Noch bevor das erste offizielle Schriftstück zwischen der Bundesregierung und den Hohen Kommissaren zum Thema Bundespolizei gewechselt worden ist, haben sich bereits die ersten Führungsanwärter für die kommende „Fünf-Tausend-Mann-Gruppe“ gemeldet. Ehemalige Polizeioffiziere aller Grade, Verwaltungsbeamte a. D., in Gruppe fünf eingestufte frühere SA-Unterführer, ehemalige Arbeitsdienstführer und ähnliche Persönlichkeiten, die sich zum Kommandieren berufen fühlen, bevölkern seit Tagen das Bundeshausrestaurant. Andere versuchen sich über betreuende Abgeordnete vorzumerken zu lassen, da es bis zur Stunde noch keine Dienststelle und kein Ministerium gibt, bei denen Bewerbungen dieser Art anzubringen sind. Dennoch sollen auch schon mehrere hundert schriftliche Fühler ausgestreckt worden sein.

Sie warten und warten...

Die meisten deutschen Kriegsgefangenen in Jugoslawien warten immer noch vergeblich auf ihren Entlassungsschein, obwohl dieser heute viel leichter zu bekommen ist als vor zwei Jahren. Man braucht nämlich den Konsularbehörden in Jugoslawien lediglich eine Zusagegenehmigung und einen Arbeitsnachweis aus der Bundesrepublik vorzulegen, um — wenigstens ist es in der Mehrzahl der Fälle so — die Entlassungspapiere ausgehändigt zu bekommen. Doch die Papiere aus der Bundesrepublik lassen sich auf sich warten.

Somit harren einige tausend Deutsche, die im Jahre 1947 aus der Kriegsgefangenschaft in ein zweijähriges ziviles Arbeitsverhältnis übergeführt worden waren, auf ihre Rückkehr nach Deutschland. Ihre Arbeitsverträge waren zum großen Teil schon vor einem Jahr abgelaufen. Seit damals — nein, schon seit dem deutschen Zusammenbruch von 1945 schwelgte der Blick sehnsüchtig aus Tito's Reich nach der Heimat.

Und nun wäre endlich freie Bahn zur Rückkehr. Wenn nicht die Papiere aus der Bundesrepublik so lange auf sich warten ließen. Man kann sich die Verblüffung gut vorstellen, die sich unserer Kriegsgefangener bemächtigt.

Ist es notwendig — so muß man sich fragen —, daß sich die Behörden in Deutschland auf diese Art und Weise „betätigen“? Wir glauben, die zuständigen Stellen täten in ihrem eigenen Interesse gut daran, in diesem Fall alle bürokratischen „Bedenken“ und „Zuständigkeitsfragen“ schleunigst über Bord zu werfen und das natürliche Recht dieser ehemaligen Kriegsgefangenen auf rasche Heimkehr mehr zu respektieren. Ganz abgesehen davon, daß es eine selbstverständliche Christenpflicht ist, zu helfen, wo es etwas zu helfen gibt.



44. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie hat ihn nicht, in die Stube zu kommen, sie blieb mit ihm im Hausflur stehen.

„Das ist nicht wahr, Valerie, sie schafft es sich mit ihrem Trotz und mit ihrer Unverwundbarkeit selber. Ich hab ihr verziehen und sie um Verzeihung gebeten für meine Schroffheit, doch keines von beiden hat sie angenommen. Keiner von uns ist unschuldig, Valerie. Sie hat sich mehr mit dem Fremden abgegeben, als recht war, das hat sie mir selber gesagt. Und ich hab ihr mehr vorgehalten, als sie getan hat, das bereue ich, glaub mir, das bereue ich mein Leben lang. Ich hätte es auch wieder gut gemacht, aber sie mag nicht, sie streitet mir ab, daß ich ein Anrecht auf das Kind hab. Eure Magd hat ein Herz, die hat mich geholt, daß ich als Vater dabei bin, wenn mein Kind auf die Welt kommt. Das werd ich der Fanny nie vergessen, nie.“

„Das Kind kommt noch nicht so schnell; schau, die Hebamme ist ja noch gar nicht da. Sie glaubt, daß es erst morgen kommt. Das kannst du nicht erwarten, du mußt doch wieder heim. Es kann vielleicht noch lange dauern.“

„Und wenn es eine Woch dauert, ich geh immer heim, Ich hab meiner Mutter schon

Die Zukunft der Subventionen

Entscheidende Sitzung in Bonn - Um den Brotpreis

Bonn (UP). Am Mittwoch findet in Bonn eine entscheidende Sitzung über die Zukunft der Subventionen für einen Preisausgleich der Lebensmittel statt. Bundesfinanzminister Schäffer hat den interministeriellen Ausschuß der Bundesregierung, den Arbeitsstab für Subventionenfragen des Bundesrates und vier Mitglieder des Wirtschaftsausschusses des Bundesrates zu dieser Besprechung eingeladen.

Auch der Kohlenbergbau verlangt neue Subventionen in Höhe von 60 Millionen DM. Subventionsforderungen sollen auch für den Brotpreis gestellt werden. Der Bundesfinanzminister erklärt jedoch, daß sich nach dem 1. Juli 1950 der Weizenpreis gegenüber 1939 um 23 Prozent erhöht haben wird, während zum Beispiel die Bäckchen schon jetzt 60 Prozent teurer als damals seien. Der Brotpreis brauche nicht oder nur ganz geringfügig zu steigen.

Die Schwierigkeit der Finanzlage gehe daraus hervor, daß die Regierung nach dem 1. Juli beginnen müsse, die Bundesgetreidereserve aufzulösen und zu bezahlen, die auf amerikanische Veranlassung in den letzten Jahren angelegt bzw. von den Amerikanern geliefert und kreditiert worden sei. Sie bestand am 1. Juni 1950 aus 838 000 Tonnen Weizen, 305 000 Tonnen Auslandserbsen und 442 000 Tonnen Futtergetreide. Man schätzt den Finanzbedarf hierfür auf etwa 450 Millionen DM. Aus alliierten Krisen wird hierzu weiter bekannt, daß der Bundesfinanzminister mit Hilfe der Bank Deutscher Länder rund 600 Millionen DM rickständige Gewerke für Gario- und ERP-Lieferungen an die ECA-Verwaltung für Deutschland bezahlt habe. Der Bank Deutscher Länder habe er dafür unter

anderem für 360 Millionen DM Schatzanweisungen der Bundesbahn in Zahlung gegeben, für die vom 15. Juli 1950 an eine Rückkaufverpflichtung bestohe, die in Raten erfüllt werden soll. Von deutscher Seite wird diese Transaktion mit dem Hinweis bestätigt, daß sie auf Verlangen der Marshallplan-Verwaltung vor sich gegangen sei.

Die Bestrafung von Gerichtsmachern, die in der Presse Sensationsmeldungen über eine neue Währungsänderung verbreiten würden, forderte Bundesfinanzminister Dr. Schäffer auf einer von 200 Personen besuchten Wahlkundgebung der CDU in Köln. Die Währung stehe unverändert. Den Wegfall der Subventionen für Getreide will Schäffer durch eine Erhöhung der Preise für Torten und Feinbäckerei ausgleichen, dadurch werde es möglich sein, eine fühlbare Erhöhung des Brotpreises zu vermeiden. Als einer der im Augenblick dringendsten Sorgen bezeichnete Bundesfinanzminister Schäffer erneut den Schmuggel. Zur Zeit verhandle er mit den Alliierten über eine deutsche Mitkontrolle über Besatzungsangehörige, die ihre Waren unversteuert der deutschen Bevölkerung zuführten. Ferner verlangte er eine Sicherheit dafür, daß Libesgabepakete kein Schmuggelgut enthielten.

Zum Lastenausgleich bemerkte Schäffer, daß das Schwergewicht nicht bei den Renten liege, sondern zuerst müsse den leistungsfähigen Kräften Gelegenheit geboten werden, sich wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Der Bundesfinanzminister lehnte den sozialdemokratischen Antrag auf Zahlung von Kinderbeihilfen ab. Die Antragsteller schienen nicht zu bedenken, daß sie damit erneut der Steuerzahler belasten würden.

Nächste Konferenz in New-York

Für August vorgesehen - Friedensregelung mit Japan erst auf der Außenminister-Konferenz im Januar 1951

Washington (UP). Die nächste Konferenz der Außenminister der drei Westmächte wird, wie das US-Außenministerium bekannt gab, voraussichtlich im August in New York abgehalten werden. Die Tagesordnung steht noch nicht fest, doch dürfte sie auch die Frage Deutschland enthalten.

Ein Sprecher des Außenministeriums sagte, die Außenminister würden wahrscheinlich im Anschluß an ihre Konferenz an der Vollversammlung der Vereinten Nationen teilnehmen, die im September zusammentritt.

Die USA hoffen, wie hier weiter verlautet, etwa zum Januar 1951 eine Konferenz zur Friedensregelung mit Japan einberufen zu können. Dabei wird jedoch betont, daß der Zeitpunkt für eine derartige Konferenz angesichts zahlreicher unwägbarer Faktoren nicht sicher vorausgesetzt werden könne. Der Januar 1951 sei jedoch mit größter Wahrscheinlichkeit der geeignete Zeitpunkt für diese Konferenz.

Senator Tydings, der Vorsitzende des Senatsausschusses für die amerikanischen Streitkräfte, forderte die Verstärkung der amerikanischen Luftstreitkräfte auf sieben Geschwader. Er sprach sich außerdem für die unbeschränkte Beibehaltung der allgemeinen Waffensperrepflicht in den USA aus. Damit Amerika gegen jede Überraschung gewappnet sei.

Die Luftstreitkräfte der Vereinten Staaten werden in dieser Woche mit den eingebundenen Erprobungen dreier neuer Düsenjäger-Modelle beginnen. Sämtliche neue Typen sind dazu vorgesehen, im Falle eines Krieges tief über Feindesland vorzustößen und dort zu operieren. Alle drei Versuchstypen weisen Flügel von starker Pfeilform auf und erreichen Geschwindigkeiten, die dicht unter der Schallgrenze (1200 Std/km) liegen.

Der demokratische Abgeordnete Sikes un-

terbreitete einen Gesetzentwurf, in der die Ernennung eines Beirates aus 100 namhaften Bürgern durch den Präsidenten vorgeschlagen wird, der das Außenministerium bei der Formulierung seiner Außenpolitik beraten und unterstützen soll.

Krekeeler bei Heuss

Generalkonsul Dr. Krekeeler wurde von Bundespräsident Professor Heuss auf Viktoriärbühne empfangen. Wie das Bundespräsidialamt dazu mitteilt, handelt es sich um einen Abschiedsbesuch des Generalkonsuls vor seiner Abreise nach Amerika.

Die Eröffnung des ersten Deutschen Nachkriegskonsulats in New York verzögert sich — wie der stellvertretende Generalkonsul Hans Hießer am Montag ausführte — durch das Fehlen geeigneter Räume. Dennoch hofft Hießer, spätestens bis zum 1. Juli passende Räume gefunden zu haben, damit Generalkonsul Dr. Heinrich Krekeeler umgehend seinen neuen Posten übernehmen kann. Der stellvertretende Generalkonsul hält sich bereits seit zehn Tagen in den Vereinigten Staaten auf, von denen er vier in Washington verbrachte, um mit der Arbeit des Außenministeriums vertraut zu werden.

Suche nach Überlebenden eingestellt. Die amerikanischen Luftstreitkräfte gaben die Suche nach den vier vermissten Besatzungsmitgliedern der abgestürzten Superfestung B-29 auf, die sich bekanntlich selbst abgeschossen hatte.

Riesenschmuggelprozeß in Hamburg. Vor dem Hamburger Landgericht begann ein Prozeß gegen zwei Schmuggelbanden, die von Juni bis September 1949 rund 15 000 Kilo Kaffee und 17 Millionen Zigaretten aus dem Freihafen geschmuggelt haben.

kamen aus dem Stall. Das Vieh war für die Nacht fertig, und nirgends mehr gab es heute noch etwas zu tun. Auch Alois Kogler regte der Vorgang in seinem Haus mehr auf, als er sich eingestand. So war er froh, als er Peter in der Stube sitzen sah. Er fragte ihn nicht, warum und wieso er da sei, er war zufrieden, daß er jemand hatte, mit dem er reden konnte. Mit seiner Anna war das ganz unmöglich, die flieg bei jedem Seufzer Marias zu heulen an und tat überhaupt, als ob Maria die erste Frau auf Erden sei, die ein Kind bekam.

Anna Kogler ging hinauf in Marias Zimmer und erschrak zu Tode, als ihr gesagt wurde, daß unbedingt ein Arzt zugegen sein müßte. Frau Krimmler verlangte Briefpapier und Kuvert, schrieb etwas, klebte den Brief zu und bat die Koglerin, sofort jemand fortzuschicken. Fanny, die eben angekommen war, mußte sich augenblicklich auf ihr Rad setzen und zum Arzt fahren. Fanny mußte lachen, als sie so dahinfuhr. Das hat es bei ihr alles nicht gegeben. Sie hatte schon zwei Kinder, und bei jedem ging sie bis zur letzten Minute ihrer Arbeit nach und war nach zwei Tagen schon wieder wohllauf und im Stall.

Der Arzt öffnete schnell den Briefumschlag, las das eilig Hingekritzelte und erschrak. Einen Kollegen sollte er mitbringen und alle Instrumente. Wo nahm er schnell einen Kollegen her, da Doktor Bergmann verreist war und er selbst sowieso schon eine Vertretung hatte. Er telephonierte Doktor Ostler an. Der konnte kommen, gottlob.

„Fahren Sie gleich heim“, sagte er zu Fanny, „Sie werden sicher gebraucht. Wir kommen sofort und sind eher dort als Sie.“

Hölzerne Rheinbrücke in Flammen

Feuerwehr konnte nichts mehr aussichten

Basel (Ad). Eine hölzerne Rheinbrücke, die von dem schweizer Grenzort Monstein nach Lustenau in Vorarlberg führt, ist aus unbekannter Ursache niedergebrannt. Die Feuerwehr konnte nichts aussichten, da die gedeckte Brücke, die auf beiden Seiten mit Brettern verschalt war, sofort lichterloh brannte und die Pfeiler einstürzten. Die Brücke war während der Heuernte der letzten Tage sehr stark von landwirtschaftlichen Fuhrwerken befahren worden, und man vermutet, daß hingeebliebenes Heu durch Unvorsichtigkeit entzündet wurde.

Gegen die Bahnschranke gerast

Schwere Verkehrsunfälle nach Eifelrennen

Ahrweiler (Ad). Im Bereich des Kreises Ahrweiler kam es beim Abtransport der Zuschauermassen, die das Eifelrennen besucht hatten, zu verschiedenen schweren Verkehrsunfällen. In Leimbach bei Adenau raste ein Motorradfahrer gegen eine geschlossene Bahnschranke. Er war sofort tot. Bei Dimpelfeld (Ahr) stießen zwei Motorradfahrer zusammen. Drei Schwerverletzte wurden ins Adenauer Krankenhaus eingeliefert. In Lehndorf bei Bad Neuenahr rampte ein Lieferwagen einen Radfahrer, der schwerverletzt ins Krankenhaus nach Bad Neuenahr gebracht wurde.

Unwetterkatastrophen in Japan

Zahlreiche Opfer der Bergstürme

Tokio (UP). Durch Überschwemmungen und Bergstürme wurden in Japan mindestens sieben weitere Menschen getötet. Die Arbeiten zur Bergung der Leichen von 51 Eisenbahnarbeitern, die an der Bahnstrecke von Tokio nach Karuizawa durch einen Erdbeben den Tod fanden, wurden am Montag durch zwei neue Steinschläge unterbrochen. 17 Leichen sind noch nicht geborgen worden. Heftige Regengüsse riefen in verschiedenen Gegenden Japans Überschwemmungen hervor.

Heuschrecken halten Züge auf

Geflügelte Landplage in Zentralindien

New Delhi (UP). In Zentralindien treten gegenwärtig Heuschreckenschwärme von solcher Größe auf, daß sie den Eisenbahnverkehr aufhalten. Leergerefrone Felder kennzeichnen die Spur der nach Milliarden zählenden Schwärme. In der Gegend von Jubbulore wurden Züge durch die Schwärme aufgehalten, da die zerquetschten Tierleichen die Schienen schlüpfrig machen, so daß die Räder der Lokomotiven sich auf der Stelle drehen. Die indische Regierung hat Lastwagenkolonnen mit Bekämpfungsmitteln in die betroffenen Gegenden geschickt, um die Vernichtung der Ernte zu verhindern.

Schlange tritt sein Amt an. Das britische Foreign Office gab bekannt, daß der westdeutsche Generalkonsul in Großbritannien, Dr. Schlange-Schöningen, am kommenden Freitag in London einstreifen werde.

König Leopold vom Papst empfangen. Leopold II. von Belgien wurde von Papst Pius XII. in Privataudienz empfangen. Er hatte mit dem Papst in dessen Privatbibliothek eine Unterredung unter vier Augen.

Stilker verhandelt über Zahlungsunion. Der Präsident der OEEC, Stilker, traf in Paris mit führenden Finanzfachleuten verschiedener Marshallplan-Staaten zusammen, um über Einzelheiten der geplanten europäischen Zahlungsunion zu verhandeln.

Ohne Teilnahme des Sowjetblocks. Vertreter aus 70 Nationen eröffneten in Lake Success eine Konferenz der UN, auf der ein erweitertes Programm für die technische Unterstützung unentwickelter Gebiete ausgearbeitet werden soll. Die Sowjetunion und ihre Satelliten bleiben der Konferenz fern.

Sie sa Wagen stand schon vor dem Haus, und als er zu Doktor Ostler kam, ging dieser gerade den Gartenweg vor zur Straße.

Onkel Alois und Peter saßen in der Stube des Koglerhofes und starrten still vor sich hin. Sie wußten keinen Diskurs mehr, sie wußten nur das eine, daß da oben ein junger, hübscher Mensch mit dem Tode rang.

Die Frauen hatten die Schuhe ausgezogen und schlichen in Strümpfen einher. Kein Ton durfte zu der Kranken dringen, nichts was sie stören, ihr Leiden noch verstärken konnte. Valerie und die Tante blieben bei ihr bis die Ärzte kamen, dann gingen sie still hinaus.

Anna Kogler trug der Magd auf zu helfen, sie selbst war wie gelähmt.

Fanny kannte sich aus, ihr war es nichts Neues mehr, sie hatte schon oft beigestanden, wenn eine Bäuerin so weit war.

Doch solche Schreie, wie jetzt durch das Haus gelitten, hatte selbst sie noch nicht gehört.

Die Nacht verging, ein Sonntag brach an, ein Malsonntag.

Die Nerven aller Menschen auf dem Koglerhof waren zum Zerreißen gespannt. Die Ärzte sagten kein Wort über das was in dem Zimmer vor sich ging, auf dessen Balkon Maria Falbesoner oft und oft stand und wartete, daß einer den Weg herausfände, einer, dem sie ihr junges Leben anvertrauen wollte bis an das Ende.

Nur aus den Mienen der Ärzte konnten alle lesen, wie schwer sie kämpfen mußten, zwei Leben zu erhalten. Abwechselnd kamen sie am Morgen herunter und tranken schweigend den Kaffee.

(Schluß folgt)

DIE FRAU

Aushilfe=Heuet

In einer städtischen Anlage

Daß ich als Städterin einmal bei der Heuernte helfen würde, und das, ohne aufs Land hinauszugehen, in einer Grünanlage auf einer der Höhen unserer Stadt, hätte ich mir bis vor ein paar Tagen nicht träumen lassen. Sitze ich da eines frühen Sommermorgens auf meinem Balkon und treue mich über das prächtige Gedeihen des Rasens in einer noch jungen Anlage vor unserem Haus. Hier rücken keine städtischen Gärtner jedem unwirtschaftsmäßigen Millimeter Graseslänge mit der Rasenmäschmaschine zu Leibe, hier oben, am Rande der Stadt, darf das Gras wachsen, solange es mag. Auf einmal verwandelt sich das Bild: Drei Mäher, eine Frau ist darunter, tauchen auf und legen mit weitausgreifendem Sensenschwung Hand an das saftige Grün. Ich habe noch den strömenden Ton der Sense im Ohr, der die Stille der frühen Morgenstunden unterbricht.

Glutheiß brennt die Sonne über Mittag und verwandelt das Gras in duffiges Heu. Am Spätnachmittag, als ich wieder auf den Balkon trete, ist die Sommerluft erfüllt vom würzigen Duft des Heus, und leise kalstert es unter dem wendenden Rechen. Das ländliche Idyll steigert sich: Mit Hüh und Hott biegt ein Kuhspann in langsamem Trott um die Ecke und fährt vor die Anlage vor, um das künstliche Futter heimzubohlen.

Dänemark forgt für die berufstätige Hausfrau

Von Hilmar Graa

Auch in Skandinavien wächst die Zahl der jungen, berufstätigen Frauen, die sich verheiraten und Kinder bekommen, ohne ihren Beruf aufzugeben, und hier wie überall ist es sehr schwer, Hausgehilfinnen zu finden. Dieses Problem hat schon lange vor dem Kriege dänische und norwegische Architekten auf die Idee gebracht, Kollektivhäuser zu entwerfen, d. h. Häuser mit zentralen, gemeinsamen (kollektiven) Einrichtungen zur Erleichterung des Lebens der berufstätigen Hausfrau und Mutter. Es war jedoch Schweden, wo diese Pläne zuerst verwirklicht wurden, und man hat dort seit Jahren gute Erfahrungen mit solchen Kollektivhäusern gemacht. Sie hatten nur einen großen Fehler — die Mieten waren für Familien mit durchschnittlichem Einkommen zu hoch!

Dieser Fehler wird das erste dänische Kollektivhaus in Kopenhagen mit sechs Etagen, das in einigen Monaten fertig sein soll, nicht haben. Dank der billigen öffentlichen Kredite, die der Bauherr dieses Kollektivhauses, die Dänische Gemeinnützige Baugesellschaft, erhält, werden die Mieten auf einen erschwinglichen Niveau liegen. Solche billigen Baukredite stehen übrigens auch privaten Bauherren zur Verfügung, wenn sie bereit sind, gewisse Bauvorschriften zu erfüllen. Welche Vorteile wird dieses Kollektivhaus seinen Mietern bieten?

Das Haus erhält ein eigenes Restaurant, wo die Mieter, wenn sie wollen, ihre Mahlzeiten einnehmen können. Da aber die Mehrzahl wahrscheinlich ihr eigenes Essen vorzieht, hat jede Wohnung eine kleine Küche, und hier wird es der berufstätigen Hausfrau sehr bequem gemacht werden. Die Leiterin des Restaurants nimmt der Hausfrau nämlich sogenannte zentralen Einkauf der Lebensmittel ab, indem sie Standardlebensmittel zu Ladenpreisen vorrätig hält. Außerdem sorgt sie für „Halbfertigfabrikate“, wie z. B. geschälte Kartoffeln, geputztes Suppengrün,

Da steigen dunkle Wolken am Himmel auf und ballen sich drohend. Die Arme greifen schneller zu und häufen mit ihren Rechen die gebreiteten Lagen zu Bergen. „Wird es noch reichen?“ fragen sich die rastlos Arbeitenden. Mit Macht lockt es mich, mitzuwirken und mich stillschweigend einzureihen. Mein Blick geht über den Rasen, da entdecke ich einen freien Rechen. Wenn ich den nehmen würde... Wenige Sekunden später stehe ich, ohne lange zu fragen, unter den Arbeitenden. Einem Augenblicke Länge sehe ich mich überrascht an, dann bin ich mit kurzem, zustimmendem Kopfnicken in ihre Arbeitsgemeinschaft aufgenommen. Die Freude beschwingt meine Arme und unterstützt den guten Willen zum Helfen. Schon fallen die ersten Regentropfen. Ich achte nicht darauf, sehe auch nicht die staunenden Gesichter der Nachbarn an den Fenstern; die dringende Arbeit nimmt mich ganz in Anspruch.

Daß ich meine Sache recht machte, das sagte mir, als das Heu glücklich auf dem Wagen geborgen war, der Druck einer schwierigen Männerhand und bewies mir zum Schluß die Frage der Bäuerin: „Gelt, Frau, Sie sind vom Land?“ — „Nein!“ kam es etwas zögernd von meinen Lippen. Fast schämte ich mich, die Frage nicht bejahen zu können. Durch dieses kleine Erlebnis aber hatte ich gewissermaßen Besitz ergriffen von diesem Stück Boden, das mir bisher nur eine angenehme Augenweide gewesen war.

F. Ho.

kochfertiges Geflügel, gesäuberte Fische usw. usw.

Das Heimeinrichten wird von sechs „Elter-Hausgehilfinnen“ gegen Stundenbezahlung übernommen.

Beinahe gratis werden Einrichtungen wie Kinderkrippe, Kindergarten und Freizeithaus für schulpflichtige Kinder den Bewohnern zur Verfügung stehen, sodaß Eltern, die beide ihre Arbeit in der Stadt haben, ihre Kinder in bester Obhut wissen.

Vollständig gratis wird die Benutzung von Gemeinschaftsräumen, hobby-Werkstätten und Ateliers in der obersten Etage sein.

Eine ganz besondere Hilfeleistung werden die Mieter dieses Kollektivhauses durch einen Portier erhalten, der im Gegensatz zu dem altbekannten Typ des Hausdrachens nicht nur an der Tür steht und kontrolliert, wer kommt und geht, sondern der Rechnungen für Mieter bezahlt, wenn sie gerade nicht zuhause sind, Rezepte auf die Apotheke bringt und die Medizin abholt, Wäsche abliefern und entgegennimmt, usw.

Kein Wunder, daß die Nachfrage nach diesen Wohnungen schon sehr groß ist. Zur gleichen Zeit, wenn dieses erste Kollektivhaus fertig sein wird, beginnt eine andere große Gesellschaft, die Soziale Baugesellschaft, den Bau eines zweiten, bedeutend größeren Kollektivhauses mit zehn Etagen. Die Attraktion dieses Hauses wird ein Festsaal sein, der 300 Personen Raum bietet, und eine Dachterrasse im 10. Stock, wo ein Gymnastiksaal und eine Sonnenterrasse mit Aussicht auf die schwedische Küste eingerichtet werden wird.

Das größte Projekt wird jedoch noch von einer dritten Gesellschaft „Arbeiterheim“, vorbereitet. Diese Gesellschaft will eine ganze kooperative Stadt mit 8-900 Wohnungen bauen, und hier sind außer Restaurants und den anderen Gemeinschafts-Einrichtungen Stoff- und Nähzentralen vorgesehen.

Tausendchönchen

Von Friedl Hohenstätt

Als Tausendchönchen das erstmal in die Welt schaute, da war der Himmel wunderschön blau und die Sonne sah mit lachendem Gesicht auf die Wiese. Tausendchönchen machte die Augen weit auf, legte sich die weißen Blütenblättchen sorgfältig um den Hals, daß sie wie ein Krügelchen aussahen, und trug das Köpfchen keck auf dem schlanken grünen Stengel.

„So ist es recht!“, lobte die Mutter, und auch der Vater sah wohlgefällig auf sein Kind. Tausendchönchen aber blühte und wuchs mit tausend Gespielen auf der saftigen Wiese und freute sich seines Lebens von ganzem Herzen.

Tag für Tag, Woche um Woche ging es so, und Tausendchönchen hätte nicht gedacht, daß es auch einmal anders kommen könnte. Es strahlte und blühte zwischen Vergleimelnicht und Dotterblumen und prangte in leuchtendem Gelb und Weiß auf der duftenden Wiese. Immer war es guter Laune, wünschte den vorbeilehenden Spinnlein und Käfern guten Tag, öffnete bereitwillig seinen Kelch, wenn ein Honigblenchen zu ihm geflogen kam.

Pötzlich aber sollte dies alles ein Ende haben. Es war an einem wundervollen Sonntagmorgen. Auf den Blütenkränlein glitzerten da und dort noch Tauperlen, und hoch oben in der Luft trillerte eine Lerche. Auf einmal horchte Tausendchönchen erschrocken auf. Ein bitteres Weinen von tausend kleinen Blumen klang durch die Luft, kam näher und immer näher, und Tausendchönchen konnte ganz deutlich das Fiehen der Brüder und Schwestern hören.

„Laßt uns stehen, laßt uns stehen!“ baten sie, und darzwischen hindurch ging ein schmerzhaftes Achzen und Stöhnen, wie dies geschieht, wenn eine Blume gebrochen wird. Tausendchönchen hörte es mit angstvollem Herzen und blickte wehmütig den aufgescheuchten Käfern nach, die auf der Flucht an ihm vorbeikamen. „Was ist denn geschehen?“ fragte es eine Amsel, die ihr Kind bei sich trug und ebenfalls fürchtete.

„Menschen sind auf der Wiese und holen sich alle Blumen, die ihnen gefallen“, jammerte die Amsel und lief eilig weiter.

„Oh!“, stöhnte Tausendchönchen, wenn ich nicht bloß auch in Sicherheit bringen könnte! Sein Blumenberdchen klopfte und seine Blättlein zitterten. Das Köpflein aber ruhte schwer auf dem zarten Stengel.

Immer lauter weinten die Blumen, näher und näher kamen die Menschen, und dann geschah das Furchtbare: Tausendchönchen fühlte den unbarmherzigen Griff einer Mähdrehband, und gleich darauf war es zu vielen anderen in einen Strauß gesteckt. Traurig blickten die Schicksalsgenossen und ein paar ließen die Köpfe hängen, daß man nicht wußte ob sie noch lebten.

„Warum tun uns die Menschen denn so weh?“ fragte Tausendchönchen einen Sonnenstrahl, der gerade auf die gepflückten Blumen fiel. „Wir haben doch keinem etwas zuleid getan!“

„Mußt nicht traurig sein, Tausendchönchen“, tröstete der Sonnenstrahl, „vielleicht wird doch noch alles gut. Wenn du erst in einer schönen Blumenvase stehst und frisches Wasser zu trinken bekommst, dann wird es dir bald wieder besser gehen.“

„Meinst du?“ fragte Tausendchönchen etwas ungläubig. Sein Dorn wurde trotz den Verheißungen des Sonnenstrahls immer größer und die Müdigkeit wuchs, je länger der Weg wurde. Ein Blümlein nach dem anderen senkte müde den Kopf. Auch Tausendchönchen fiel matt in sich zusammen.

Ungefähr eine Stunde trug das Mädchen Tausendchönchen und die andern in der heißen Hand. Als es aber sah, wie die Blüten die Köpfchen hängen ließen und nichts mehr von der frischen Farbe hatten, die ihm beim Pflücken so gefallen, da hatte es keine Lust mehr, den Strauß länger zu behalten. Achilles warf es ihn auf die staubige Landstraße und versuchte einen vorüberfliegenden Schmetterling zu fangen. Keinen einzigen Blick hatte das Mädchen mehr für die armen Blüten. Vergessen war die große Freude, die es noch vor

Junge oder Mädel?

Die Augendiagnose des Wiesbadener Arztes Dr. Witzel

Vor einigen Monaten hat sich fast die gesamte deutsche Presse mit einer Entdeckung des Wiesbadener Arztes Dr. Wilhelm Witzel beschäftigt, die einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege zur Lösung des Problems der Geschlechtsbestimmung bedeuten sollte. Danach sollte es für den Arzt, der sich mit Augendiagnose beschäftigt, nicht mehr schwierig sein, das Geschlecht des Embrios schon einige Wochen nach der Befruchtung festzustellen. Unter Berücksichtigung gewisser Umstände gibt es — nach Dr. Witzel — außerdem eine Methode, das Geschlecht des Kindes nach Wunsch herbeizuführen, wobei bei der Entscheidung für einen Jungen oder ein Mädchen bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen sind, die, wie der Wiesbadener Arzt behauptet, keinen Schwierigkeiten mehr begegnen würden.

Auf Vorschlag eines zweifelnden amerikanischen Kollegen hatte sich Dr. Witzel vor mehreren Monaten einem amerikanischen Hospital in Frankfurt am Main zur Verfügung gestellt, wo er die Augen von hundert schwangeren Amerikanerinnen untersuchte und das Geschlecht der zu erwartenden Babies voraussagte. Der Versuch ist nunmehr abgeschlossen worden. Das Ergebnis: Dr. Witzel hatte 54 männliche und 46 weibliche Geburten vorausgesagt; in der Tat wurden 49 Kinder männlichen und 51 weiblichen Geschlechts geboren. Der amerikanische Kollege des Wiesbadener Arztes zeigte sich zwar erstaunt über die Zahl der richtigen Voraussagen, erklärte sie aber dennoch als „enttäuschend“ und gab seiner Meinung Ausdruck, daß weitere Versuche auf diesem Gebiete erforderlich seien, ehe man sich entschließen könnte, die Witzelsche Theorie hundertprozentig anzuerkennen. Dagegen erklärte Dr. Witzel, daß er mit dem Ergebnis des Frankfurter Experiments durchaus zufrieden sei. Denn es habe sich bei den von ihm augendiagnostisch untersuchten Frauen um Schwangere im fortgeschrittenen Stadium — bis zu acht und neun Monaten — gehandelt. In den ersten fünf Monaten sei die Diagnose leichter und sicherer zu stellen. Er habe in Frankfurt keine der ihm vorgestell-

ten Frauen zurückgewiesen, um sich nicht sagen zu lassen, daß er sich seine Patienten aussuche. Es sei auch zu berücksichtigen, daß die Amerikanerinnen mit ihren meist dunklen Augen eine unsichere Diagnose zulassen als die Europäerinnen mit ihren helleren Augen. Bei den Patientinnen, die er bisher in seinen Sprechstunden untersucht habe, sei seine Augendiagnose immer positiv gewesen. Von amerikanischer Seite verläuft hierzu, daß ein Hospital in Chicago die Witzelsche Theorie anwenden und 9000 schwangere Frauen nach ihr untersuchen wird. Dazu erklärt der Wiesbadener Arzt, daß die Augendiagnose spezielle Kenntnisse voraussetze und daß ein solcher Massenversuch nur wenig Erfolg haben würde, wenn man ihn ohne Heranziehung eines Fachmanns unternehmen sollte. Wenn das Frankfurter Experiment auch nicht hundertprozentig gelungen sei, so bedeute sein Ausgang doch, daß die ärztliche Wissenschaft nunmehr so weit sei, um mit neunzigprozentiger Gewißheit das Geschlecht eines kommenden Kindes bestimmen zu können. Das sei im Vergleich zur früheren Unsicherheit ein bedeutender Fortschritt. B.-B.

Schmerzlose Entbindung durch Lachgas

Aus einem Bericht des Bundes der Ärzte Deutschlands erfährt die Öffentlichkeit erstmals von dem großen Erfolg der seit etwa einem Jahre in einer Hamburger Klinik angewendeten Lachgas-Narkose bei Entbindungen. Mehr als 700 Mütter konnten während dieser Zeitspanne in der Klinik durch Lachgas-Narkose schmerzlos entbunden werden, ohne daß irgendwelche Schäden für Mutter und Kind entstanden wären. Als besonders bemerkenswert verweist der Bericht darauf, daß die Mütter trotz der Narkose-Maske des ersten Schreies des Kindes vernehmen können.

Zwillingsforschung. In Deutschland kommt auf 83 Geburten eine Zwillinggeburt. Das Anthropologische Institut der Universität Tübingen und das Stadt Gesundheitsamt Stuttgart fassen jetzt alle Zwillinge, die die Schule besuchen, zu Forschungszwecken zusammen.

Kürzmeldungen für die Frau

In der japanischen Schule für Diplomaten in Tokio, die seit 1946 besteht, nehmen an den Lehrgängen auch Frauen teil. Sie erhalten neben dem allgemeinen Unterricht eine besondere Ausbildung in Fragen des gesellschaftlichen Benehmens, des Tanzes und der Etikette. Man beabsichtigt, sie vor allem in den angelsächsischen Ländern zu beschäftigen.

Die in England als tatkräftige Organisatorin bekannte Frau Chesterton plant, ein Haus zu schaffen, in dem 72 Großmütter sich wohlfühlen sollen. Alle heimatische Damen, die während zweier Kriege bei Luftangriffen für Kinder und Enkel sorgten, sollen hier ein Heim erhalten.

Im jungen Staate Israel untersteht das Arbeitsministerium einem weiblichen Minister. Im Parlament werden die Interessen der Frauen von 12 Abgeordneten vertreten.

Frankreich verliert durch Modespionage jährlich Millionenwerte. Neben der eigenen Polizei der großen Modeshäuser sind laufend Beamte der Staatspolizei sowie Detektive

tätig. Die erfolgreichsten Modespione sind die Gedächtniszeichner, die in der Modeschau nachzeichnen können.

In den USA werden an 800 Colleges und Universitäten regelmäßige Vorlesungen über Ehe und Familie gehalten. Die Kirchen führen Kurse durch für junge Eheleute, die heiraten wollen. Heute kommen in den USA auf je neun Eheschließungen zwei Scheidungen, während es 1945 noch drei waren.

In Stockholm trat kürzlich eine Sachverständigenkonferenz zusammen, die über die Zulassung weiblicher Theologen zum Gottesdienst abstimmen sollte. Sieben von elf Mitgliedern der Kommission traten für die Zulassung ein.

Die isländische Abgeordnete und Juristin Thorsteindóttir erregte mit ihren Anträgen im isländischen Althing großes Aufsehen, als sie im Kampf gegen die Wohnungsnot eine Luxussteuer für überflüssigen, ungenutzten Wohnraum forderte. Sie trat auch für getrennte Steueranlagung der Ehegatten ein.

In der Provinz war sie der Schrecken der Bauern, die sie die Tochter des Teufels nannten und ihr ein Glas Wasser verweigerten, aus Angst, daß sonst ihr Brunnen versiegen würde.

Trotz dieser übelwollenden öffentlichen Meinung vollbrachte sie beachtliche Leistungen. Auf ihrem Fahrrad, das 24 Kilo wog und Vollreifen hatte, fuhr sie von Royan nach Paris, bereiste Spanien, Italien und Belgien. Ihre Reiseindrücke veröffentlichte sie in der Zeitschrift „Le Velo“ (Das Fahrrad) und wurde von einem der Redakteure „Miss Pedalett“ getauft. Diesen Spitznamen griff sie auf und zeichnete von nun an alle ihre Artikel damit. Ihre Verteidigung des weiblichen Radfahrens brachte ihr ständige Angriffe in der Presse ein.

Martha Lemarié bewies jedenfalls, daß das Radfahren ein gesunder Sport ist, denn noch mit 72 Jahren legte sie ihre 70 km am Tag zurück. Seit 1945 besaß sie kein Fahrrad mehr, denn das Haus mit dem Porzellanladen der mutigen Sportlerin wurde völlig zerstört. Nach der Bombardierung von Royan — es blieb ihr gerade noch das Leben — war Martha keineswegs niedergeschlagen, sondern baute — mit 75 Jahren! — ihr Geschäft voll Mut und Zuversicht wieder auf...

Aphorismen über Eva

Ibsen: „Ein Weib ist das Mächtigste auf Erden und in ihrer Hand liegt es, den Mann dahin zu leiten, wo Gott ihn haben will.“
Cezanne: „Das ist und bleibt wahr: Eine Frau, so schwach sie ist, ist durch das Gefühl, das sie einflößt, stärker als der stärkste Mann.“

F. Schlegel: „Mysterien sind weiblich. Sie verhüllen sich gern, aber sie wollen doch gesehen und erraten sein.“

Voltaire: „Alle Gründe der Männer wiegen ein richtiges Gefühl der Frauen an Wert nicht auf.“

Kierkegaard: „Ohne das Weib ist der Mann ein unsterblicher Geist, der keine Ruhe findet, weil er nirgends zu Hause ist.“

„Miss Pedalett“

Die vor kurzem verstorbene Madame Martha Lemarié war die erste Französin, die ein Fahrrad bestieg. Als sie 20 Jahre alt war, galt das Fahrrad als eine gefährliche Maschine, und um es benutzen zu dürfen, mußte sich Martha einen Erlaubnisschein ausstellen lassen. Sie bekam ihren persönlichen Ausweis für den „Verkehr auf Velocipede“, ausgestellt im Jahre 1892, und erregte in Royan — ihrem Heimatort — ebenso viel Aufsehen, Skandal und Ärger wie in Paris.

Fuhr sie — bekleidet mit einer weiten Fluderhose — mit ihrer Maschine in das Bois de Boulogne, mußte sie von den Fußgängern die unfreundlichsten Aussprüche hinnehmen

Aus der Stadt Ettlingen

Urlaubsfreuden...

Beschwingt gehen wir in diesen Wochen unserer Arbeit nach. Wir brauchen den Kalender gar nicht zu Hilfe nehmen, um zu wissen: bald ist Urlaubszeit! Die Vorfreude ist wohl bei allen die gleiche. Voller Erwartung zählt man die Stunden bis zum erwarteten Tage X und malt sich dabei aus, was der Urlaub wohl Schönes bringen könnte.

Man wird an die See reisen, vielleicht auch ins Gebirge oder zur Tante aufs Land, um sich in der Sonne braten und bräunen zu lassen und herrliche Wanderungen zu unternehmen. Aber auch die, die ihren Urlaub zu Hause verbringen, haben große erholungssuchende Pläne. Das Telefon wird abgeschaltet, die Wohnungstür bekommt noch einen extra starken Riegel, und dann ist man für niemand mehr zu sprechen, höchstens noch für den Geldbriefträger.

Dann ist es soweit! Der letzte Hammerschlag der letzte Federstrich wird getan und aufatmend dreht man die Arbeitsstätte den Rücken zu. Je nach Geldbeutel und Veranlassung werden eiligst die Koffer gepackt oder der Liegestuhl auf die Veranda geschoben. Die Urlaubzeit hat begonnen!

Plötzlich ist dann die ganze Herrlichkeit vorbei. Müde und abgekämpft geht es heimwärts, mit einigen Zentnern Blei in den Knochen trottet man wieder ins Geschäft. Vom vielen Faulenzen ist man ganz erschlagen, und neiderfüllt und mißmutig blicken wir auf jene, die nun lachend ihr Ränzlein schnüren. Aber auch das geht vorbei, und sogar schneller als man denkt. Langsam schmeckt auch die Arbeit wieder, und erst jetzt spüren wir, daß sich Körper und Geist prächtig erholt haben.

Die Ergebnisse — vielleicht hat man auch fotografiert — geben Gesprächsstoff für manche Arbeitspause, und mit strahlendem Gesicht erzählen wir einander, wie schön es war...

J. F. K.

75 Jahre Thiebauschule

Wie es 1875 zum Bau eines neuen Schulhauses in Ettlingen kam und wie sich diese Knabenvolksschule im Lauf der Jahrzehnte entwickelt hat, das erzählt Rektor a. D. F. Riede in der Heimatbeilage „Der Lauerturn“, die der heutigen Ausgabe der „EZ“ beigelegt ist. Über die Stadt Ettlingen vor 1000 Jahren und ihre Beziehungen zum Kloster Weissenburg berichtet Prof. J. Fressin, der schon viel zur Ettlinger Heimatgeschichte beigetragen und auch das Albgau-Museum gegründet hat. Wir empfehlen unseren Lesern, alle Nummern des „Lauerturns“ sorgfältig aufzubewahren, weil die gesammelten Blätter eine Heimatgeschichte darstellen, aus der auch in späterer Zeit noch vieles Interessante entnommen werden kann. Jede Ettlinger Familie sollte eine vollständige Serie des „Lauerturns“ für die Nachkommen aufbewahren. Für den Versand an auswärtige Ettlinger können Abzüge bei der „EZ“ für 10 Pfg. erworben werden.

„Nena Kara“

Bluff oder Wissenschaft?

Wußten Sie, daß Nena Kara in Hamburg den in einem abgelegenen Geräteschuppen versteckten Filmschauspieler Hans Albers entdeckte?

Wußten Sie, daß Nena Kara im vergangenen Jahre im 2. Mal ausverkauften Karlsruher Konzerthaus eine vom Publikum im Zuschauerraum versteckte Stiecknadel mit verbundenen Augen fand?

Wußten Sie, daß er in Hannover eine 6 Kilometer weit verborgene Kaffeebohne aufspürte?

Wußten Sie, daß Nena Kara sich in Indien zum Meister der Yogi-Kunst ausbildete?

Wenn Sie in einer einmaligen Veranstaltung in der Aula am Donnerstagabend 20.15 Uhr das Mysterium der Selbsthypnose erlebt haben, werden auch Sie wissen, daß seine bis zur völligen Unverwundbarkeit gehende Körperbeherrschung keine billige Reklame ist. Als einziger Europäer läßt er seine Haut durchstechen, ohne daß ein Tropfen Blut fließt und jeder x-beliebige aus dem Publikum kann ihm eine brennende Zigarette auf der Zunge ausdrücken!

Vom rechten Lesen

Die Evangelische Akademie Baden veranstaltet vom 22. bis 25. Juni in der Charlottenruhe in Herrenalb eine Wochendtagung unter dem Thema „Vom rechten Lesen“. Hochschulpfarrer Dr. Böhm-Frankfurt wird die Tagung mit einem Vortrag über „Das Gesicht der Zeit im Spiegel der Literatur“ eröffnen. Ferner sind Vorträge von Bern von Heiseler, von Dr. Willy Kramp, dem Leiter des Evang. Studienwerks und von Professor Dr. Kindt-Heidelberg vorgesehen. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle der Evang. Akademie in Karlsruhe, Blumenstr. 1 zu richten.

Der Nachbar hat Blumen

an seinen Fenstern. Tun Sie es ihm gleich und tragen Sie damit zur Verschönerung von Ettlingen bei. Anmeldungen zum Blumenschmuck-Wettbewerb auf dem Rathaus.

Brotpreis soll gehalten werden

Die Bundesregierung wird sich, wie Finanzminister Schäffer vor der Presse erklärte, vom Gesetzgeber die Waffen in die Hand geben lassen, um eine fühlbare Erhöhung des Brotpreises unmöglich zu machen. Wenn auch der Getreidepreis durch Anpassung an die Weltmarktlage entsprechend steigen werde, so schließt das nicht ein, daß auch der Brotpreis erhöht werden müsse.

Die EZ gratuliert

Karl Blum, Ettlingen, Pulvergarten 5, feiert morgen sein 81. Wiegenfest.

Aus den Busenbacher Glockenakten

Busenbach. Um bald wieder in den Besitz neuer Kirchenglocken zu gelangen, ist die Pfarrgemeinde eifrig am Werk. Es wird dies das dritte Geläute sein, das seit der Einweihung unserer Pfarrkirche im Jahre 1893 in dem Besitz der Gemeinde kommen soll. 1917 mußten sie zum ersten Mal zur Vernichtung abmontiert werden. 1941 glaubte man ebenfalls die Glocken zur Abwendung des Unheils verwenden zu müssen. Wie sehr der Volksmund schon im Jahre 1917 das Richtige traf, wenn es hieß, nun die Glocken zum Morden verwendet werden, ist das Schicksal des deutschen Volkes, ist der Krieg verloren, zeigte sich in beiden Weltkriegen in drastischer Form. Würden im letzten Krieg die Glocken allgemein ohne langes Federlesen einfach durch eine Verordnung abmontiert, so war es im ersten Weltkrieg immerhin noch möglich, durch Verhandlungen Erleichterungen zu erhalten, z. B. wenn die Glocken Kunstwert besaßen. Aus den Busenbachern Glockenakten ist zu entnehmen, was für Opfer, Sorgen und Mühen die Pfarrer der Gemeinde hatten, wenn es um unsere Kirchenglocken ging. Besonders war es unser früherer Seelsorger, der f. Geistl. Rat Pfarrer Dupps, der um unsere Bronzeglocken im Jahre 1917 bei dem damaligen Groß. Bezirksamt und seinem Oberamtmann Gehl. Rat Wendt kämpfte. Wie die Schulbuben wurden Pfarrer und Bürgermeister bei einer persönlichen Vorsprache abgekanzelt. Lediglich die kleinsten der Glocken durfte behalten werden. Trotzdem und erst recht nicht, sagten sich Pfarrer und Bürgermeister, wir liefern unsere Glocken nicht ab. Erst als von behördlicher Seite mit militärischen Maßnahmen und drakonischen Strafen gedroht wurde, fügten sie sich der Gewalt. Auch wurde dem Pfarrer und dem Bürgermeister gedroht, eine Vergütung des Metalls von 1 Mark pro Kilo käme in Wegfall und die Abmontierung gehe auf ihre persönlichen Kosten. Erst dann geben sie den Weg zum Glockenturm frei. Wehmütvoll berichtet Geistl. Rat Dupps über diesen Trauertag: „Ein Trauern, Weinen und Klagen ging durch das Dorf.“ Als unsere herrlichen Glocken zum letzten Mal ihre ehernen Stimme über die Berge des Alblands ertönen ließen, symbolhaft den Untergang des Deutschen Reiches und die Niederlage andeutend, infolge Mangels an geeigneten Fachkräften konnte zur Abmontierung kein Gerüst am Turm angebracht werden, die Glocken mußten im Turm zerschlagen werden. Wie die Passanten am jüngsten Tage, so heulten die Schläge der zerschlagenen Glocken durchs Dorf. Ein Schnippen konnten Pfarrer und Bürgermeister aber dem hochwohlwollenden Oberamtmann und seinem Stellvertreter schlagen.

Kaufsparrn bei den nordbadischen Sparkassen

Bei der gegenwärtigen allgemeinen Geldknappheit nimmt der Kreditverkauf im Einzelhandel immer größeren Umfang an. Um der breiten Masse ihrer Sparer entgegenzukommen und eine möglichst billige Form der Absatzfinanzierung zu bieten, haben namentlich die öffentlichen Sparkassen in Nordbaden eine neue Form des Zwecksparens, das sogenannte Kaufsparrn eingeführt. Mit seiner Hilfe soll die Anschaffung von langliehigen und hochwertigen Gebrauchsgütern für Haushalt, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, z. B. Herden, Öfen, Teppichen, Waschmaschinen, Kühlchränken, Nähmaschinen, Büro-, Werkzeug- und sonstige Maschinen, Badeeinrichtungen, Rundfunkgeräten, Motoren usw. erleichtert werden. Es soll vor allem diesen den minderbemittelten Kreisen die Anschaffung oder Wiederbeschaffung von Haushalts- und sonstigen Bedarfsgegenständen ermöglichen. Der größte Vorteil des Kaufsparens der öffentlichen Sparkassen gegen die bisher üblichen Arten von Teilzahlungsgeheimnissen liegt in seiner Billigkeit. Beim Kaufsparens muß nämlich nur der tatsächlich in Anspruch genommene Darlehensbetrag verzinst werden, während sonst ein Pauschbetrag auf den ganzen Kaufpreis aufgeschlagen wird. Außerdem tritt der Kaufsparrn dem Lieferanten gegenüber als Barzahler auf und kann dort, wo es üblich ist, Skonto in Anspruch nehmen.

Bereins-Nachrichten

Gesangverein „Freundschaft“. Heute abend 20.30 Uhr Singstunde.

Sonntagsbummler nach Mittelbaden

Am 18. Juni unternimmt der „Fidele Sonntagsbummler“ bei 80% Fahrpreismäßigung einen fröhlichen Sonntagsausflug nach Steinbach (Baden) und Bühl (Baden). Hierbei besteht Gelegenheit zu einem Besuch der bekannten badischen Weinorte, Neuwieser, Varnhalt und Affental.

Von den Zielbahnhöfen aus können reizvolle Wanderungen nach der Yburg, Burg Windeck, auf den Fremersberg und in das Bühlener Höhengebiet unternommen werden.

Ab Bühl besteht außerdem Fahrgelegenheit nach Oberbühlertal sowie auf die Höhen des nördlichen Schwarzwaldes.

Der Zug beginnt bereits in Karlsruhe-Durlach um 7.08 Uhr, Karlsruhe Hbf. 7.18 Uhr. Rückkunft nach Karlsruhe Hbf. 20.31 Uhr, Karlsruhe-Durlach 20.41 Uhr.

Der Fahrpreis nach Steinbach (Baden) und zurück beträgt ab Karlsruhe Hbf. 2.— DM.

Zum Alemannischen Heimtag in Gengenbach kehrt am Sonntag 18. Juni ein Verwaltungsaußenzug ab Mannheim 6.00 Uhr, ab Heidelberg 6.30 Uhr, ab Bruchsal 7.03 Uhr, ab Karlsruhe 7.40 Uhr, ab Rastatt 8.05 Uhr. Die Fahrpreismäßigung beträgt 50%, so daß die Fahrt von Mannheim aus 5.50 DM, von Karlsruhe aus 5.10 DM, von Rastatt aus 3.70 DM kostet. Die Rückkehr erfolgt um 22.46 Uhr nach Karlsruhe und 0.17 Uhr nach Mannheim.

Auf der Anschließstrecke Ettlingen-West—Karlsruhe-Hbf., Ettlingen-West ab 7.18 Uhr oder Ettlingen-West—Rastatt, Ettlingen-West ab 7.10 Uhr wird ebenfalls 50% Fahrpreismäßigung gewährt. Bei größerer Beteiligung aus der Stadt Ettlingen erhält der Zug Aufenthalt in Ettlingen-West zum Einsteigen.

Als Wagenpark wird der bekannte Gesellschaftsrunderzug der Eisenbahndirektion Karlsruhe mit Musikübertragung eingesetzt. Der Fahrpreis ab Karlsruhe beträgt 5.10 DM, ab Rastatt 3.70 DM.

Wettervorhersage

Übersicht: Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet wird allmählich abgebaut und es nähern sich unserem Gebiet schwache Gewitterstörungen von Südfrankreich her.

Vorhersage: Am Dienstag heiter, zum Mittwoch aufkommende Gewitterneigung sehr wenig mit Höchsttemperaturen von 28 bis 32 Grad, Tiefsttemperaturen 12 bis 15 Grad. Schwache bis mäßige Winde zwischen Ost und Süd.

Barometerstand Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 10° über 0

14. 6. 50 Sonnenaufgang: 4.00 Uhr
Sonnenaufgang: 20.00 Uhr
Mondaufgang: 2.35 Uhr
Monduntergang: 10.35 Uhr

Wasserstand des Rheins am 12. Juni 1950
Konstanz 495 (+1), Breusch 234 (-4), Straßburg 301 (+1), Maxau 458 (-4), Mannheim-Ludwigshafen 329 (0), Caub 209 (-8).

Wasserwärme der Badenanstalt:
Männer schwimmbad: 19 Grad
Frauenschwimmbad: 19 Grad

Zürcher Notendruckerkurs 9. 6. 12. 6.
New-York (1 Dollar) 4.29% — 4.30%
London (1 Pfd.) 10.95 — 11.00%
Paris (100 Fr.) 1.23% — 1.23%
Brüssel (100 belg. Fr.) 8.55 — 8.55%
Deutschland (100 DM) 81.— — 81.50
Wien (100 Sch.) 15.55 — 15.45
Berlin, den 12. 6. 50: Wechselkurs-Unrechnungskurs 1 DM (West) = 6.40 — 6.60 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbekramenten ist gestern meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter
Hermine Kunz
geb. Brandel
im Alter von 80 Jahren von uns gegangen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Michael Kunz
Schöllbrunn, den 13. Juni 1950
Beerdigung Mittwochnachmittag 18.00 Uhr

Freiwillige Feuerwehr
der Stadt Ettlingen
Wehrübung
Donnerstag, 15. Juni 1950, Abmarsch 19.30 Uhr vom Gerätehaus. Restlose Teilnahme unbedingt erforderlich. Alle Löschzüge werden eingesetzt. Unentschuldigtes Ausbleiben unmöglich; siehe Bekanntmachung. **Der Kommandant.**

ZUMIETEN GESUCHT
Zimmer, beschlagnahmefrei, m. Kochgelegenh., leer od. möbl. von berufl. Ehepaar ab sof. in Ettl. ges. Zu erf. unter Nr. 1886 in der EZ.
Leeres oder möbl. Zimmer mit Küchenanteil für ruhiges, berufstät. Ehepaar unseres Hauses gesucht. Farben-Haug, Leopoldstr. 8, Ruf 201.
Möbliertes Zimmer (evtl. mit voller Pension) für jüngeren Kaufmann auf 1.7. zu mieten gesucht. Angebote untr. Nr. 1903 an die Ettl. Ztg.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder und Großvater
Johann Heinrich Scholl
Hauptlehrer a. D.
von uns schied.
In tiefer Trauer:
Frau Math. Scholl, geb. Knöhl und Angehörige
Ettlingen, den 12. Juni 1950
Asamweg 7
Beerdigung Mittwoch 15 Uhr

BEKANNTMACHUNGEN
Amgericht Ettlingen
Vereinsregister Nr. 93 Notgemeinschaft für Wohnungsbau e. V. in Ettlingen. Eintrag vom 9. 6. 1950. Der Verein ist vom 1. März 1950 aufgelöst.

Bajazzo
Telefunken-Koffer-Super
für Batterie- und Allstrombetrieb wieder eingetroffen
ELEKTRO-SORNER-RADIO
Schöllbronner Str. 9

Schwalzers Bühler-Stumpfen
beicht begehrt in der Ölle liegt ihr Wert. MZB rund, leicht, mild u. würzig
10 Stück 1.50 DM
Zigarrenhaus Dietz
Ettlingen Leopoldstr. 6

STADT. BEKANNTMACHUNGEN
Die Brennholzabfuhr im Stadtwald Ettlingen muß der Holzkäfer-Gefahr wegen bis spätestens 30. Juni 1950 beendet sein, andernfalls entstehen den Holzkäufern durch das von der Forstaufsichtsbehörde angeordnete Schälen des Holzes erhebliche Kosten.
Seegrassabgabe
Angebote hierauf bis spätestens Freitag, den 16. Juni 1950, 17.00 Uhr, bei der Waldmeistererei, Ettlingen, den 13. Juni 1950.
Der Bürgermeister

Kleinanzeigen können Sie telefonisch aufgeben **Ruf 187**

Sport-Nachrichten der EZ

Spannende Regatta in Eßlingen

Der Verlauf der Rennen am Sonntag, deren Ergebnisse wir nachstehend veröffentlichen, nahmen einen ebenso spannenden Verlauf wie bei den Samstag-Rennen. Es war eine Freude zu sehen, mit welcher Eleganz und Kraft die Ruderer die Riemer durch Wasser zogen. Die „alten Herren“ zeigten, daß sie noch lange nicht müde waren, und die Jungen, daß sie wohl würdig sind, die Tradition der alten Rudervereine, seien es die aus Marbach, Tübingen, Ulm, Heilbronn, Waiblingen, Konstanz, Heidelberg oder Koenigs, zu wahren und weiterzuführen.

Die Ergebnisse (in der Reihenfolge, wie die Rennen gestartet wurden):

- Rennen 16: Jungmann-Gig-Vierer mit Stm. 1. Ruderverein Eßlingen 1.31.2; 2. Stuttg.-Cannstatter RC 1.31.4.
Rennen 17: Senior-Einer, 1. Ruder-Gem. Flörsheim-Hilsenheim Gg. v. Opel 1.32.4; 1. Ruderverein Kitzingen 1.34 Waldemar Beck.
Rennen 18: Jungmann-Gig-Vierer m. Stm. 1. Abt. 1. Ruderverein Eßlingen 1.32.2; 2. Heilbronner Ruder-Ges. „Schwaben“ 1.32.4.
Rennen 19: Jungmann-Gig-Vierer m. Stm. 1. Abt. 1. Ruderverein Eßlingen 1.32.2; 2. Ruderverein Kitzingen 1.34.
Rennen 20: Jungmann-Gig-Vierer m. Stm. 1. Abt. 1. Ruderverein Eßlingen 1.32.2; 2. Ruderverein Waldsee 1.34.1; 1. Ruderverein Heidelberg 1.33.3.
Rennen 21: Jungmann-Gig-Vierer m. Stm. 1. Abt. 1. Ruderverein Eßlingen 1.32.2; 2. Heilbronner Ruder-Ges. „Schwaben“ 1.32.4.
Rennen 22: Altherren-Gig-Vierer m. Stm. 1. Abt. 1. Ruderverein Eßlingen 1.32.2; 2. Ruderverein Waldsee 1.34.1; 1. Ruderverein Heidelberg 1.33.3.
Rennen 23: Senior-Einer, 1. Ruder-Gem. Flörsheim-Hilsenheim Gg. v. Opel 1.32.4; 1. Ruderverein Kitzingen 1.34.
Rennen 24: Jungmann-Gig-Vierer m. Stm. 1. Abt. 1. Ruderverein Eßlingen 1.32.2; 2. Heilbronner Ruder-Ges. „Schwaben“ 1.32.4.
Rennen 25: Jungmann-Gig-Vierer m. Stm. 1. Abt. 1. Ruderverein Eßlingen 1.32.2; 2. Ruderverein Waldsee 1.34.1; 1. Ruderverein Heidelberg 1.33.3.
Rennen 26: Senior-Einer, 1. Ruder-Gem. Flörsheim-Hilsenheim Gg. v. Opel 1.32.4; 1. Ruderverein Kitzingen 1.34.
Rennen 27: Senior-Einer, 1. Ruder-Gem. Flörsheim-Hilsenheim Gg. v. Opel 1.32.4; 1. Ruderverein Kitzingen 1.34.
Rennen 28: Senior-Einer, 1. Ruder-Gem. Flörsheim-Hilsenheim Gg. v. Opel 1.32.4; 1. Ruderverein Kitzingen 1.34.
Rennen 29: Senior-Einer, 1. Ruder-Gem. Flörsheim-Hilsenheim Gg. v. Opel 1.32.4; 1. Ruderverein Kitzingen 1.34.
Rennen 30: Senior-Einer, 1. Ruder-Gem. Flörsheim-Hilsenheim Gg. v. Opel 1.32.4; 1. Ruderverein Kitzingen 1.34.

Bundesoffenes Reit-, Spring- und Fahrturnier

Mit 100 Pferden aus allen Gebieten der Bundesrepublik, bekannten Reitern der deutschen Spitzenklasse sowie Amerikanern und Franzosen, unter ihnen der Sohn des französischen Hohen Kommissars, wies das zweite badische Landes-Reit-, Spring- und Fahrturnier ausgezeichnete Besetzung auf. Die verschiedenen Prüfungen, deren Höhepunkt die Jagdspringen waren, konnten reibungslos abgewickelt werden. Überraschend war bei den Jagdspringen das sehr gute Abschneiden der französischen Gäste, deren Pferdemaße bei dem deutschen Niveau überlegen war. Auch die Eleganz der französischen Reiter gegenüber den deutschen war augenfällig.

20er-Oberliga im Süden

Der allgemein schwache Besuch der Freundschaftsspiele hat in Kreisen der Süddeutschen Oberliga teilweise die Stimmung für eine neue 20er-Liga aufkommen lassen. In einer solchen Runde würden wahrscheinlich auch die dem Abstieg verfallenen Stuttgarter Kickers und Jahn Regensburg neben den aus der französischen Süddeue dazu kommenden Vereinen wieder mitspielen können. Da eine Änderung der Oberliga-Zusammensetzung (beispielsweise eine Erhöhung auf 18 oder 20 Vereine) nur von einem Verbandstag der gesamten Oberliga beschlossen werden kann, ist mit einer Einberufung zu einer Tagung, bei der man sich mit dem Spielplan für 1950/51 beschäftigt, zu rechnen.

Die Sieger des internationalen Jugendrennens

Bei dem internationalen Solitude-Rennen der Jugend in Leonberg wurden folgende Sieger ermittelt:
Klasse 1 (6-10-jährige, formelfrei): 1. Rolf Sauerwein, Leonberg-Eßlingen, 2. Bruno Jennert, Stuttgart-Vaihingen, 3. Horst Gering, Stuttgart.
Klasse 2 (Größe-Ausscheidungsrennen): 1. Edwin Hartmann, Flörsch, 2. Walter Wolfram, Heilbronn, 3. Werner Koch, Maimheim.
Klasse 3 (Internationales): 1. Manfred Deibel, Stuttgart-Untertürkheim, 2. Hal nach Heidenheim, 1. Manfred Geiselle, Stuttgart.
Schneidende Hände in Klasse 3: Irma Braut Kappler, Winterbach, im 1.99.9-10 gleich 32.02 km.

Wirtschafts-Nachrichten

Die meisten Bahnreisenden fahren „ermäßig“

Nach einer Statistik über den Personenverkehr der Bundesbahn im Jahre 1949 fahren zum vollen Fahrpreis 28,4 Prozent aller Reisenden, mit sozialen Ermäßigungen 51,4 und mit sonstigen Ermäßigungen (Urlaubs- und Sonntagskarten, Bezirks- und Netzkarten) 20,2 Prozent. In gleicher Reihenfolge dargestellt, beträgt der Anteil an den Personenerlösen: 28,4 Prozent, 51,4 Prozent, 20,2 Prozent. Der Anteil an den Personenerlösen beträgt 28,4 Prozent, 51,4 Prozent, 20,2 Prozent.

Fleisch und Getreide gegen Fertigwaren

In Frankfurt wurde der Westlauf des Handelsabkommens zwischen der Bundesrepublik und Argentinien bekanntgegeben. Das Abkommen liegt nunmehr den alliierten Hohen Kommissaren zur Prüfung und Genehmigung vor. Es hat eine Laufzeit von zwölf Monaten und sieht einen Warenaustausch im Gesamtwert von 89 Millionen Pfund Sterling vor. Argentinien soll u. a. Fleisch, Brotgetreide, Futtermittel und Wolle an die Bundesrepublik liefern und dafür Industrieprodukte und Fertigwaren verschiedener Art erhalten.

33 000 Autos mehr als in der Vorwoche

Der wirtschaftliche Aufschwung in den Vereinigten Staaten hält nach oben veröffentlichten amtlichen Ziffern weiter an. In der vergangenen Woche stellten die amerikanischen Automobilfabriken fast 33 000 Wagen mehr her als in der Vorwoche. Im Mai waren über eine Million Menschen mehr beschäftigt als im April. Die Zahl der Beschäftigten beträgt fast 60 Millionen.

Letzte Warnung an Steuerflüchter

Im gesamten Bundesgebiet werden in den nächsten Tagen Flakate ausgehängt, auf denen die Steuerbehörden vor dem An- und Verkauf unverzollter Waren warnen. Die Steuerbehörden wollen künftig energischer gegen den „Schwarzhandel“ vorgehen. Wer unverzollte und nicht versteuerte Waren wie Zigaretten, Kaffee oder Tee kauft, wird als „Steuerhehler“ streng bestraft. Auf den Anschlügen wird genannt: „Kauft keine Schwarzhandelswaren, kauft beim redlichen Händler. Achtet beim Zigarettenkauf auf die deutsche Steuerbanderole. Weist verdächtige Angebote von Unbekannten zurück. Achtet beim Großeinkauf auf ordnungsgemäße Rechnungen und Quittungen.“

Preise der Süddeutschen Wollauktion

Die Preise der 1. Deutschen Wollauktion nach dem Kriege, die im Januar in Paderborn stattgefunden hatte, konnten in Neu-Ulm nicht erreicht werden. Bei guten Feinheiten schwankten die Schweißwollpreise zwischen 5,30 und 6,00 DM je kg (mit Spitzen darüber). Das ergibt 11,50 bis 12,00 DM je kg Rohwolle erster Posten. Mittlere Feinheiten lagen entsprechend darunter. Kreuzungswolle wurde wenig beachtet. Bei lebhaftem Interesse für Lammwolle wurden Preise von 3,50 bis 4,20 DM erzielt. Rückenwolle, die 8 % des Angebotes ausmachte, und teilweise recht gut ausgefallen war, schwankte zwischen 8 und 9 DM je kg je nach Güte der Wolle.

Verkaufseilen im ambulanten Gewerbe

Das Arbeitsministerium Württemberg-Baden hat bestimmt, daß mit Rücksicht auf die im wesentlichen gleichen Wettbewerbsbedingungen die Ladenschließzeiten des ambulanten Handels grundsätzlich den allgemeinen Ladenschließzeiten anzuschließen sein sollen. Der ambulante Handel wird darin wie folgt definiert: diejenigen Gewerbe, die ihren gewerblichen Vertrieb ausgesprochen im Umherziehen oder von Verkaufsständen aus ausüben und täglich nach Beendigung der Verkaufszeit wieder abgeschlagen werden. Ausnahmen von dem durch das Arbeitsministerium aufgestellten Grundsatz sollen dann gerechtfertigt sein, wenn ein öffentliches Bedürfnis der Versorgung durch den ambulanten Handel besteht (Verkauf von Speiseeis, bei Volksfesten und sonstigen Veranstaltungen).

„Fernwasser“-Versorgungs-Projekte

Auf einer Tagung des Wasserwirtschaftsverbandes Württemberg-Baden in Stuttgart-Bad Cannstatt wurde die Frage der Versorgung Württemberg-Badens mit „Fernwasser“ behandelt. Oberbaurat Kellermann vom Technischen Landesamt in Ludwigsburg wies darauf hin, daß weder der Schwarzwald noch der Rhein für eine Fernwasserversorgung Württemberg-Badens in Frage komme. Man habe sich deshalb den Projekten, Wasser aus dem

Bodensee oder aus dem Illertal nach Württemberg-Baden zu leiten, zugewandt. Das Illertal-Projekt, das 40 Millionen DM kosten würde, sei das billigere. Aus Mangel an Mitteln sei jedoch vorerst an die Verwirklichung auch dieses Projekts nicht zu denken. Bei der gegenwärtigen Lage könne keine andere Lösung gefunden werden, als an der Verbesserung der örtlichen Wasserversorgung zu arbeiten.

Neue Absatzmöglichkeiten für Waren

Die Ausfuhr der württembergischen Industrie hat sich im Mai weiter leicht verbessert. Der Wert des Exports lag im April mit 44 Millionen DM um 1,2 % über dem März-Ergebnis. Im Mai wurden Exporterklärungen im Warenwert von 54,2 Mill. DM (April 51,7 Millionen DM) abgegeben. Nach dem Bericht des Wirtschaftsministeriums nimmt die Nachfrage nach deutschen Waren im Ausland zu. Viele Firmen des Landes konnten neue Absatzmärkte für ihre Waren erschließen. Für die Ausfuhr württembergischer Waren gewinnt neuerdings das Südamerika- und das Jugoslawien-Geschäft erhöhte Bedeutung. Auch der Warenaustausch mit der Sowjetzone konnte gesteigert werden. Im April erhöhte sich der Wert der aus Württemberg-Baden gelieferten Waren gegenüber dem März um 50 000 DM auf 919 000 DM. Im Mai wurden Liefergenehmigungen im Werte von DM 1 048 000 erteilt. Der Wert der bezogenen Waren stiegen von 752 000 DM auf 2 280 000 DM.

Beschwerden gegen alliierte Briefzensur

Der Ausschuß für Post und Fernmeldewesen im Bundestag hat gegen die Zensur deutscher Luftpostbriefe durch Behörden der Alliierten Stellung genommen, da fast jeder ins Ausland gehende Brief von den alliierten Zensurbehörden geöffnet wird. In diesem Zusammenhang wurden besonders die zahlreichen Beschwerden in- und ausländischer Firmen über diese Behinderung des Handelsverkehrs erwähnt. Ein Mitglied des Ausschusses wies auf die Gefahr hin, daß in der deutschen Öffentlichkeit der Eindruck entstehen könnte, eine der

besatzungsmächte versuche auf diese Weise „Handelsespionage“ zu betreiben.

Deutsche Vorstellungen bei der Hohen Kommission, die Zensur in Zukunft weniger streng zu handhaben, waren bisher erfolglos.

Günstiger Eisenpreis für Süddeutschland

Der Eisenpreis für Süddeutschland ist auf Grund der jüngsten Verhandlungsergebnisse im Rohstoffausschuß nunmehr nicht höher als etwa der Mannheimer Eisenpreis. Es wurde erreicht, daß der Eisenpreis im Bundesgebiet nicht höher liegen darf als der Grundpreis zusätzlich einem Frachthöchstbetrag von 20 DM je Tonne.

Hauptversammlung der Konditoren Badens

Die Konditor-Einkauf-GmbH, Karlsruhe-Durlach und der Landesinnungsverband der selbständigen Konditoren Badens hielten in Konstanz ihre Hauptversammlung ab. Dabei sprachen Direktor Schnorr vom badischen Genossenschaftsverband über die Aufgaben der Genossenschaft im Rahmen der Handwerkerbewegung und Verbandsdirektor Kalser über aktuelle Fragen, so unter anderem über den Plan, in jeder Stadt mehrere Geschenkwertmittlungsstellen einzurichten.

Badische Leistungsschau im Aufbau

Sowohl vor der Ausstellungshalle in Karlsruhe als auch im Innern selbst herrscht bereits lebhaftes geschäftliches Treiben. Die große „Badische Leistungsschau 1950“ mit der Sonderausstellung „Wie wohnen?“ wirft bereits ihre Schatten voraus. Zusammen mit der neuerrichteten Ausstellungshalle werden von dem rund 15 000 qm großen Gelände über 8000 qm mit Zelten überdacht. Die große repräsentative Leistungsschau des badischen Handels, Handwerks und Gewerbes wird am 16. Juni eröffnet.

Südbadische Kirschenpreise

Beim Obstgroßmarkt Hattlingen setzte in den letzten Tagen das Frühlingsgeschäft im vollen Umfang ein. Der Obstgroßmarkt Hattlingen setzt gegenwärtig täglich durchschnittlich 25 Tonnen Frühlingskirschen um. Bei zunehmendem Angebot macht sich eine fallende Preisentwicklung geltend. Die Großhandelspreise bewegten sich in den letzten Tagen zwischen 0,63-0,85 DM je kg.

Rechtsfragen des ALLTAGS SIE FRAGEN - WIR ANTWORTEN

Die Auskünfte werden nach bestem Wissen und Gewissen unter Ausschluss der Verantwortlichkeit der Redaktion zu unentgeltlichen Anfragen erteilt. Fragen ohne Angabe der Adresse und Bezeichnung des Rückporto werden schriftlich beantwortet. Um Auskünfte der genannten Art zu erhalten, ist die Bezeichnung des Rückporto zu geben.

Frage F. L.: Seit 1947 wohne ich als Mieter in einem Haus. Außer dem Mietzins zahle ich monatlich für Wasser und Müllabfuhr 1,80 DM, während der übrigen Mieter nur 1 DM zu zahlen haben. Meine Familie ist aber nicht größer als die der anderen Hausbewohner. Ich habe bisher widerspruchlos bezahlt, weil mir vom Hausverwalter beim Einzug erklärt wurde, daß die Nebenkosten gleichmäßig umgelegt werden. Erst kürzlich habe ich erfahren, daß ein wesentlicher Unterschied gemacht wird. Kann ich Rückvergütung für die verfloßenen Jahre verlangen und an welcher Stelle soll ich mich wenden?

Antwort: Nach Ihrer Mitteilung sind Sie durch die unrichtigen Ausführungen des Hausverwalters dazu bestimmt worden, seit 1942 bis heute monatlich 1,80 DM mehr Nebenkosten als die übrigen Hausbewohner zu bezahlen. Infolgedessen könnte Ihre Erklärung, monatlich DM 3,50 für Wasserzins und Müllabfuhr zu zahlen, angefochten werden. § 123 BGB. Erfüllung eines Rechtsgeschäfts trotz Kenntnis eines Anfechtungsgrundes schließt indessen die Anfechtung aus. Es wird nicht leicht fallen, den Nachweis zu führen, daß Sie erst im Jahre 1949 von der unterschiedlichen Behandlung Kenntnis erhalten haben. Der Betrag, der Ihnen für die Zeit bis zur Währungsreform zurückzugeben wäre, ist nach Umstellung auf der Basis 1:10 nur geringfügig. Es empfiehlt sich, Ihre Ansprüche auf Rückvergütung für die zurückliegende Zeit zunächst im Wege einer sachlichen Erörterung mit dem Hausverwalter zu klären, evtl. mit einem Vertreter der Wohnungsgesellschaft. Im übrigen werden Sie in Zukunft Ihren Beitrag für die Nebenkosten auf 1.— DM herabsetzen können, falls Sie überzeugt sind, in einem etwaigen Prozeß ein arglistiges Verhalten des Hausverwalters nachzuweisen.

nen. Für den Schaden, der durch das Umfallen einer Weinflasche an Ihrem Anzug entstanden ist, kann der Wirt nicht haftbar gemacht werden. Es wäre aber anders, wenn der Wirt oder sein Personal die Flasche schuldhaft umgestoßen und sich dabei der Wein auf Ihren Anzug ergossen hätte.

Frage G. S.: In meiner kürzlich bezogenen Mietwohnung hat der Vermieter für mich einen Zwischenzähler anbringen lassen. Ist er berechtigt, von mir in der monatlichen Stromrechnung die Auslagen für die Zählermiets, den Grundzins und den dazugehörigen Zuschlag zu fordern?

Antwort: Der Zwischenzähler wurde vor Beginn des Mietverhältnisses in Ihrem Interesse angebracht. Die Abwälzung der mit der Inbetriebnahme des Zählers entstehenden Auslagen auf den Mieter wird nicht zu beanstanden sein.

Frage G. H.: In hiesiger Gemeinde habe ich ein Grundstück, auf dem ich Gemüse anbauen möchte. Einer der Dorfbewohner läßt über seine Hüner außerhalb des geschlossenen Ortschafts auf fremden Grundstücken herumlaufen. Dabei wird von dem Geflügel betrüblicher Schaden angerichtet, besonders auch auf eingestrichenem Gelände. Auf dem Bürgermeisterrat wurde nur erklärt, daß die Hühnerperre nur im Frühjahr und Herbst verhängt werde. Wo kann ich mein Recht finden?

Antwort: Nach Art. 34 des Württ. Polizeistrafgesetzbuches wird mit Geldstrafe belegt, wer in den Zeiten der Saat und Ernte innerhalb des von der Ortspolizeibehörde bekanntgegebenen Zeitraums den zum Schutze des Feldbaus gegen das Hausgeflügel erlassenen Vorschriften nicht Folge leistet. Der Feldschutz hat darauf zu achten, daß die Vorschriften eingehalten werden. Ohne besondere Ermächtigung darf der Geschädigte das Geflügel einfangen, doch hat er es an den Eigentümer abzuliefern. Falls innerhalb der behördlich festgesetzten Zeit Schaden angerichtet wird, können Sie Strafanzeige beim Bürgermeisteramt erstatten. Der Geflügelhalter muß Ihnen auch Ersatz für den Schaden leisten, der außerhalb der Sperrzone von seinen Hühnern angerichtet worden ist. Kündigen Sie Ihrem Nachbar rechtzeitig in der geeigneten Form die Folgen seines nachlässigen Verhaltens an.

Schnaken Nexa Fliegen-SPAN

Mordprozess Dr. Jordan Liebeswirl(Dreimal Komödie)

ZU VERKAUFEN Röhrenschrank

Russen, Schwaben an dem Herd, machen uns mit Recht empört

Dr. med. Weisshaar Hautärztin Ettlingen

Drogerie Chemnitz Ettlingen

Sagen und Geschichten

UNTERRICHT Klavierunterricht

Doppelherz BADENIA-DROGERIE

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Landesbibliothek

Baden-Württemberg